



# 1. Kapitel

»Was soll das, Dusty?«, schimpft Paul und beugt sich zu seinem Hund. Als er die Hand ausstreckt, um Dusty übers Fell zu streichen, spürt er deutlich, wie der Hund zittert: »Was ist denn nur los mit dir? Hast du etwa Angst?«

Gleich darauf schlägt sich Paul mit der flachen Hand vor die Stirn.

»Mann, bin ich blöd! Natürlich hast du Angst! Du hörst ja die Hunde bellen, und jetzt denkst du wahrscheinlich, ich will dich wieder ins Tierheim bringen. Du erinnerst dich daran, wie es war, als du selber da warst, richtig? Aber du brauchst keine Angst zu haben, ich geb dich nie wieder her, das weißt du doch!«

Paul drückt Dusty ganz fest an sich, und Dusty leckt ihm mit der Zunge über die Hand. Aber als Paul dann mit ihm weitergehen will, sträubt er sich wieder. Er hat die Ohren angelegt und den Schwanz zwischen die Beine geklemmt. Und er sieht nicht so aus, als würde er Paul vertrauen!

Eigentlich klar, denkt Paul, wenn ich das alles erlebt hätte, was Dusty durchgemacht haben muss, würde ich wahrscheinlich auch einen großen Bogen um alles machen, was nach

Tierheim aussieht. Trotzdem ärgert er sich ein bisschen, Dusty muss doch schließlich wissen, dass er nie irgendwas Böses mit ihm machen würde. Außerdem bleibt gerade eine alte Dame neben ihm stehen und mustert Paul argwöhnisch. Und plötzlich ist es Paul peinlich, dass Dusty ihm nicht gehorchen will! Die alte Dame denkt bestimmt, er hätte keine Ahnung von Hunden ...

»Wo willst du mit deinem Hund denn überhaupt hin?«, fragt sie jetzt prompt und blickt Paul so böse an, als wäre sie überzeugt, dass er Dusty quält. »So ein schöner Hund, und du schimpfst mit ihm! Ich habe es genau gesehen. Hast du etwa vor, ihn ins Tierheim zu bringen?«

»Nein, habe ich nicht«, antwortet Paul pampig. Dann bückt er sich und nimmt Dusty

einfach hoch. Der Hund ist so verblüfft, dass er nur mit den Pfoten zuckt und gleich darauf versucht, Paul das Gesicht abzuschlecken. Paul dreht schnell den Kopf weg und streicht Dusty beruhigend übers Fell.

»Komm, Dusty, wir gehen«, sagt er, und Dusty wühlt seine kalte Schnauze unter dem Schal hindurch an Pauls Hals. Er zittert immer noch, und vor allem ist er ganz schön schwer, aber bevor die alte Dame noch etwas sagen kann, hat Paul sich schon umgedreht und läuft mit langen Schritten weiter.

Als er an dem Tor zum Tierheim ist, hört er, wie die alte Dame hinter ihm herruft.

»Ich hab's doch gewusst! Eine Unverschämtheit ist das, so einen schönen Hund einfach abzugeben. Du solltest dich was schämen, Junge! Hast du keine Eltern, die dir

sagen, dass man so etwas nicht tut?«

»Ganz ruhig, Dusty«, flüstert Paul. »Die Alte hat keine Ahnung, hör einfach nicht hin!«

Obwohl er natürlich weiß, dass die Frau ja recht hat. Natürlich ist es gemein, Hunde oder irgendwelche anderen Tiere ins Tierheim zu bringen, nur weil es manchen Leuten zu anstrengend ist, sie zu pflegen und sich um sie zu kümmern. Aber er will Dusty ja auch gar nicht im Tierheim abliefern, er hat etwas ganz anderes vor!

Allerdings stellt ihm die Frau in dem Overall, die ihm jetzt die Tür öffnet, genau die gleiche Frage. Bevor er überhaupt noch irgendwas erklären kann.

»So«, sagt sie. »Haben wir also mal wieder jemanden, der seinen Hund loswerden will!« Sie klingt ziemlich genervt, denkt Paul, als ob